

Internationale Konferenz

Bauhaus-Universität Weimar

Audimax

# Die Zukunft der

29.

+

30.10.

20  
15

↘ vernetzen  
↘ erneuern

# Innenstädte

↘ erweitern

Veranstaltet vom Institut für  
Europäische Urbanistik (IfEU)

Eine Initiative des Bundesministeriums  
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2015

Zukunftsstadt

**3 Einleitung**

- 3 Die Zukunft der Innenstädte
- 4 Das Institut für Europäische Urbanistik
- 7 Das Wissenschaftsjahr 2015 steht im Zeichen der Zukunftsstadt
- 9 Grußworte
- 10 Keynote

**12 Programm****16 Panel 1 – vernetzen: Herzstück öffentlicher Raum**

- 19 Antwerpen
- 21 Kopenhagen
- 23 Hannover

**24 Panel 2 – erneuern: Nachkriegsmoderne und Innenstadtbau**

- 27 Rotterdam
- 29 Köln
- 31 Dresden

**32 Panel 3 – erweitern: Neue Stadtteile der Innenstadt**

- 35 Bremen
- 37 Wien
- 39 Frankfurt am Main

**40 Veranstaltungsorte**

- Veranstalter:** Institut für Europäische Urbanistik (IfEU)
- Tagungsort:** Bauhaus-Universität Weimar,  
Universitätsbibliothek, Audimax  
Steubenstraße 6, 99423 Weimar
- Konferenzsprache:** Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Simultanübersetzung ist verfügbar.
- Informationen:** Konferenzbüro  
T: +49 (0) 3643 / 58 26 54  
M: [zukunftsstadt@uni-weimar.de](mailto:zukunftsstadt@uni-weimar.de)  
W: [www.uni-weimar.de/zukunftsstadt2015](http://www.uni-weimar.de/zukunftsstadt2015)

# Die Zukunft der Innenstädte

**vernetzen, erneuern,  
erweitern**

In den letzten Jahren hat die Reaktivierung und Revitalisierung der europäischen Innenstädte eine neue Bedeutung erfahren. Im Rahmen dieser viel beschworenen »Renaissance der Innenstädte« ist es zum zentralen Anliegen der Stadtentwicklung geworden, die Innenstädte hinsichtlich der vielschichtigen räumlichen Differenzierung wieder stärker zu qualifizieren. Die Qualität des öffentlichen Raumes, der Umgang mit einem »pragmatischen« Nachkriegsstädtebau sowie die Rückgewinnung verkehrsdominierter Räume und innerer Peripherien sind aktuelle Handlungsfelder städtebaulicher Innenstadtentwicklung. Die Herangehensweisen reichen von großen gestuften Gesamtplanungen über räumlich-strategische »Grundgerüste« bis zu impulsgebenden Akkupunkturmaßnahmen. Die Gestaltung von Dialogen und der Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren aus Planung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und natürlich den Bürgerinnen und Bürgern spielen auf dem Weg zu lebenswerten und zukunftsfähigen Innenstädten eine entscheidende Rolle.

Hier hakt die Konferenz ein. Sie stellt unterschiedliche strategische Ansätze »zur Schaffung gerechter, kooperativer, nachhaltiger und schöner Städte« (Leipzig Charta 2007) aus den letzten Jahren vor, um diese kritisch, und hinsichtlich ihres Beitrages zur Gestaltung zukunftsfähiger Innenstädte in Europa zu diskutieren. Die Verbindung von räumlicher und politischer Strategie und deren Auswirkung auf die Lebensqualität und Gestalt der Innenstädte soll im Zentrum der Diskussion stehen.

Auf der Suche nach innovativen Strategien der Innenstadtentwicklung werden in drei Panels zu den Themenschwerpunkten »vernetzen: Herzstück öffentlicher Raum«, »erneuern: Nachkriegsmoderne und Innenstadtumbau« und »erweitern: Neue Stadtteile der Innenstadt« beispielhafte Ansätze aus neun europäischen Städten und ihr Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung diskutiert.

# Das Institut für Europäische Urbanistik

Das »Institut für europäische Urbanistik« (IfEU) versteht sich als institutionelle Plattform der interdisziplinären Stadtforschung und urbanistischen Lehre an der Fakultät Architektur und Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar. Dabei ist der Name Programm: Stadtentwicklung und Stadt in Europa bezeichnen den wesentlichen Gegenstand und Ausgangspunkt der international ausgerichteten Lehre und Forschung am Institut. Innerhalb der bundesdeutschen Stadtforschung sticht das IfEU durch die Integration baulich-räumlicher, gesellschafts- und geisteswissenschaftlicher sowie ingenieurwissenschaftlicher Perspektiven hervor. Durch die enge Verzahnung gestalterischer und wissenschaftlicher Disziplinen in Lehre und Forschung, durch die Internationalität der bestehenden Studiengänge und Forschungsperspektiven sowie die in Forschung und Lehre gelebte Interdisziplinarität repräsentiert das IfEU daher in besonderer Weise das Profil der Bauhaus-Universität Weimar im Bereich der Stadtforschung und Urbanistik.

Das IfEU vereint derzeit acht Professuren, die sich aus gesellschafts- bzw. planungswissenschaftlicher oder baulich-räumlicher Perspektive mit Stadtforschung befassen: Entwerfen und StadtArchitektur (Prof. Hilde Barz-Malfatti), Sozialwissenschaftliche Stadtforschung (Prof. Dr. Frank Eckardt), Raumplanung und Raumforschung (Prof. Dr. Max Welch Guerra), Denkmalpflege und Baugeschichte (Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier), Bau- management und Bauwirtschaft (Prof. Dr. Bernd Nentwig), Stadtplanung (Prof. Dr. Barbara Schöning), Landschafts-

architektur und -planung (Jun.-Prof. Dr. Sigrun Langner) und Entwerfen und Städtebau I (Vertr. Prof. Dr. Steffen de Rudder).

Das Institut für Europäische Urbanistik bietet ergänzend zu den Bachelor Studiengängen Architektur sowie Urbanistik drei konsekutive Masterstudiengänge der Urbanistik an. Neben einem wissenschaftlichen deutschsprachigen Masterstudiengang Urbanistik können Studierende sich hier für einen Double-Degree Master Advanced Urbanism mit der Tongji-University Shanghai oder den Master European Urban Studies einschreiben. Darüber hinaus bietet das Institut ein internationales sowie ein deutsch-argentinisches Promotionsprogramm an. Derzeit studieren am Institut 419 Studierende aus über 30 Nationen.

[www.uni-weimar.de/de/architektur-und-urbanistik/institute/ifeu/](http://www.uni-weimar.de/de/architektur-und-urbanistik/institute/ifeu/)

**Die Konferenz »Die Zukunft der Innenstädte« wird von den folgenden fünf Professuren des Instituts für Europäische Urbanistik (IfEU) an der Fakultät Architektur und Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar organisiert:**

→ **Professur Entwerfen und StadtArchitektur**

**PROF. HILDE BARZ-MALFATTI** ist seit 1994 Professorin für Entwerfen und StadtArchitektur (früher Entwerfen und Siedlungsbau) an der Bauhaus-Universität Weimar. Sie studierte Architektur an der Technischen Hochschule Darmstadt und ist seit 1985 selbstständige Architektin und Stadtplanerin.

Neben ihrer Bautätigkeit (u.a. Neues Studienzentrum der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar zusammen mit Prof. Karl-Heinz Schmitz) hat sie an zahlreichen Projekten und Publikationen zur Stadtsanierung und Stadterneuerung gearbeitet, wobei ihr Forschungsschwerpunkt im Bereich der Innenstadtentwicklungen großer europäischer Städte liegt. Sie war Prodekanin der Fakultät Architektur und Urbanistik sowie Prorektorin der Bauhaus-Universität Weimar und ist Mitglied in vielen Jurys und Beiräten.

## → Professur Landschaftsarchitektur und -planung

**JUN.-PROF. DR. SIGRUN LANGNER** ist seit 2013 Juniorprofessorin für Landschaftsarchitektur und -planung und stellvertretende Direktorin des Instituts für Europäische Urbanistik an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2003 ist sie Partnerin im Büro STATION C23 Architekten und Landschaftsarchitekten Partnerschaftsgesellschaft Leipzig.

## → Professur Stadtplanung

**PROF. DR. BARBARA SCHÖNIG** ist seit 2012 Lehrstuhlinhaberin der Professur Stadtplanung, Direktorin des Instituts für Europäische Urbanistik und Prodekanin der Fakultät Architektur und Urbanistik an der Bauhaus-Universität Weimar. Schwerpunkte ihrer Forschung sind Sub- und Reurbanisierung, soziale Wohnraumversorgung sowie Planung und Partizipation. Sie ist Mitherausgeberin der Reihe Städtebau-Architektur-Gesellschaft (ibidem-Verlag).

## → Professur Entwerfen und Städtebau I

**VERTR. PROF. DR. STEFFEN DE RUDDER** ist seit 2013 Vertretungsprofessor für Städtebau an der Bauhaus-Universität Weimar und war zuvor Vertretungsprofessor für Architektur- und Stadtbaugeschichte an der Hochschule Anhalt.

## → Professur Denkmalpflege und Baugeschichte

**PROF. DR. HANS-RUDOLF MEIER** ist seit Januar 2008 Professor für Denkmalpflege und Baugeschichte an der Fakultät Architektur und Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar. 2011 bis 2012 war er Prorektor für Forschung sowie 2008 bis 2012 Sprecher des vom BMBF geförderten Forschungsverbunds »Denkmal – Werte – Dialog«. Prof. Dr. Meier ist Mitherausgeber der »Schriftenreihe Stadtentwicklung und Denkmalpflege« (Jovis-Verlag Berlin) sowie Herausgeber der »Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR« (Bauhaus-Universität Weimar).

# Das Wissenschaftsjahr 2015 steht im Zeichen der Zukunftsstadt

Die Stadt ist für die meisten Menschen heute schon der Lebensort Nummer eins. Täglich werden es mehr. Denn das Leben in der Stadt ist attraktiv. Dazu tragen die Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung bei. Ihre Lösungen werden künftig noch stärker gebraucht, wenn Städterinnen und Städter ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten.

Der international renommierte Stadtplaner Jaime Lerner brachte es auf den Punkt: »Die Stadt ist nicht das Problem. Die Stadt ist die Lösung.« Diesem Anspruch folgt das Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt. Weil Städte sich permanent entwickeln sind sie auch der Ort für Innovation. Sie können ökologisch, sozial und ökonomisch Modell und Vorreiter für nachhaltige Entwicklungen sein.

Heute wird in Städten drei Viertel der Energie verbraucht und 70 Prozent der von Menschen erzeugten Treibhausgase emittiert. Wer nachhaltige Lebensweisen verwirklichen will, muss zunächst die Stadtbewohner dafür gewinnen. Dies gelingt nur mit Wissenschaft und Forschung. Aber ihre Angebote müssen zu den Bedürfnissen der Menschen passen. Im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt sollen neue Formate der Beteiligung entwickelt werden, die zeigen, wie Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit der Wissenschaft ihre Städte gestalten.

Dafür gibt es zahlreiche Beispiele: Städte werden sich an das Klima anpassen, sie werden sich sicher mit Energie versorgen und Mobilität für alle ermöglichen. Gesunde

Ernährung wird immer stärker durch Lebensmittel gewährleistet, die im Urban Gardening erzeugt werden. Und innovative Wohnideen sind notwendig, um möglichst vielen Menschen attraktive Lebensbedingungen zu bieten. Seit der Antike ist der Grundriss einer Stadt zugleich auch die Blaupause ihrer sozialen und politischen Strukturen. In den Städten kristallisieren sich die Herausforderungen der Zukunft: Ob Klimaanpassung, Energieversorgung, sichere Arbeit, bezahlbares Wohnen, nachhaltige Mobilität oder demografischer Wandel – in den Städten treffen diese Fragen wie in einem Brennglas aufeinander.

Städte sind die Orte, an denen Neues praktisch ausprobiert wird. Hierbei bedingen sich Forschung und politisches Handeln. Dieses Prinzip ist in der strategischen Forschungsagenda der Nationalen Plattform Zukunftsstadt verwirklicht. Mit ihr sollen Städte möglichst CO<sub>2</sub>-neutral, energieeffizient und klimaangepasst umgebaut werden. Die Agenda der Nationalen Plattform Zukunftsstadt folgt aus der Hightech Strategie. Geschrieben haben sie Experten aus Kommunen, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik auf Initiative der Bundesregierung.

Das Wissenschaftsjahr 2015 zeigt an konkreten Beispielen, wie die Forschung das unterstützt: Experten liefern nützliche Erkenntnisse und zeigen neue Wege die Zukunft in der Stadt zu gestalten – ganz konkret vor Ort und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern. In den Städten geschehen viele Entwicklungen gleichzeitig, auch gegenläufig und im Konflikt. Es leben viele Menschen in urbanen Räumen, deren Lebensbereiche und Lebenswelten sich überschneiden. Umso wichtiger ist es, die Stadt als Ganzes zu begreifen und so viele Aspekte wie möglich einzubeziehen. Städte bieten, wie kein anderer Lebensort, den direkten Austausch – diesen gilt es zu nutzen: Willkommen im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt!

## Grußworte

**Mathias Schrader,  
Prof. Dr. Karl Beucke,  
Prof. Bernd Rudolf,  
Oberbürgermeister  
Stefan Wolf**

**MATHIAS SCHRADER** studierte Architektur an der TU Braunschweig und absolvierte sein Referendariat 1986-1988 in der Hessischen Bauverwaltung. Anschließend war er als Sachgebietsleiter in den Staatsbauämtern Trier, Kassel und ab 1994 in Erfurt tätig. Seit 2007 ist Mathias Schrader Referatsleiter und stellvertretender Abteilungsleiter im Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr, heute Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft.

**PROF. DR. KARL BEUCKE** ist seit 2011 Rektor der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 1995 ist er Professor für Informatik im Bauwesen an der Fakultät Bauingenieurwesen der Bauhaus-Universität Weimar. Von 1999 bis 2003 und von 2005 bis 2011 war er Mitglied der Universitätsleitung und übernahm beide Male das Amt des Prorektors für Forschung. Zu seinen Schwerpunkten in dieser Position zählten unter anderem der Aufbau des Dezernats Forschung und die Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit der Forschungsleistungen der Univer-

sität. Zudem engagierte er sich für den Ausbau eines Stipendiensystems für die künstlerischen und gestalterischen Disziplinen.

**PROF. BERND RUDOLF** ist Professor für Bauformenlehre und seit 2005 Dekan der Fakultät Architektur und Urbanistik sowie Mitglied des Fakultätsrates der Fakultät und des Akademischen Senats der Bauhaus-Universität Weimar. Zu seinen Forschungsprojekten gehört unter anderem das Projekt Experimentelles Bauen auf dem Campus der Bauhaus-Universität EXPO.stahl.

**OBERBÜRGERMEISTER STEFAN WOLF** (SPD) ist seit 2006 Oberbürgermeister der Stadt Weimar. Zuvor war er Bürgermeister und Beigeordneter für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Bauen der Stadt Weimar. Er ist unter anderem Mitglied im Kuratorium der Deutschen Nationalstiftung sowie Mitglied im Ausschuss für Städtebau und Umwelt des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und Vizepräsident im Präsidium des Gemeinde- und Städtebundes Thüringen.

## Keynote:

»Schön und Gut:  
Die Stadt von Morgen  
als Versprechen«

**PROF. DR. HARALD BODENSCHATZ** ist Sozialwissenschaftler und Stadtplaner. 1995 bis 2011 war er Universitätsprofessor für Planungs- und Architektursoziologie an der TU Berlin und ist nun assoziierter Professor am Center for Metropolitan Studies der TU Berlin. 1978 promovierte er an der Universität Oldenburg und habilitierte 1986 an der TU Berlin. Seit 1972 lehrte Prof. Dr. Bodenschatz an der RWTH Aachen und an der TU Berlin. 2004 bis 2009 war er Sprecher des Schinkel-Zentrums der TU Berlin sowie 2009 bis 2010 Sprecher des Transatlantischen DFG-Graduiertenkollegs (Berlin – New York). Prof. Dr. Bodenschatz begleitete mehrere Forschungsprojekte (auch DFG) zur Geschichte und Gegenwart des Städtebaus. Seit 1980 ist er als Stadtplaner in Bezug auf behutsame Erneuerung historischer Kleinstädte tätig, vor allem in Franken. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen und beteiligt an folgenden Zeitschriften: »Forum Stadt«, »Journal of Biourbanism« und »Journal of Urbanism«. Prof. Dr. Bodenschatz ist Mitglied von AIV, BDA, CEU, DASL, DWB, GSU, IPHS, SRL.



## Programm →







**Donnerstag,  
29.10.15**

15:00 Uhr	Begrüßung des Instituts für Europäische Urbanistik
→	PROF. DR. BARBARA SCHÖNIG, Direktorin, Institut für Europäische Urbanistik (IfEU)
	Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt
→	Ministerialdirigent WILFRIED KRAUS, Leiter der Unterabteilung »Nachhaltigkeit, Klima, Energie«, Projektgruppenleiter Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt Bundesministerium für Bildung und Forschung
15:30 Uhr	Grußworte
→	MATHIAS SCHRADER, Leiter des Referats Landesbau der Fachabteilung »Städte- und Wohnungsbau, Staatlicher Hochbau« Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
→	PROF. DR. KARL BEUCKE, Rektor der Bauhaus-Universität Weimar
→	Oberbürgermeister STEFAN WOLF, Stadt Weimar
	Einführung in die Konferenz Institut für Europäische Urbanistik (IfEU), Bauhaus-Universität Weimar
→	PROF. HILDE BARZ-MALFATTI, Professur Entwerfen und StadtArchitektur
→	JUN.-PROF. DR. SIGRUN LANGNER, Professur Landschaftsarchitektur und -planung
→	PROF. DR. BARBARA SCHÖNIG, Professur Stadtplanung
16:00 Uhr	<b>Keynote</b> »Schön und gut: Die Stadt von Morgen als Versprechen«
→	PROF. DR. EM. HARALD BODENSCHATZ, Center for Metropolitan Studies, TU Berlin
16:30 Uhr	Kaffeepause

16:45 Uhr Panel 1

**vernetzen: Herzstück öffentlicher Raum**

→ Intro:  
JUN.-PROF. DR. SIGRUN LANGNER, IfEU, Bauhaus-Universität Weimar

→ Moderation:  
THIES SCHRÖDER, ts|pk planungskommunikation, Berlin

→ **Perspektive Wissenschaft:**  
DR. JULIANE VON HAGEN (geb. Pegels), stadtforschen.de  
– Büro für Stadtplanung. Entwicklung. Kommunikation, Essen

**Antwerpen: »De Groene Singel« – Von grauer Infrastrukturzone zum grünen Landschaftsband**

→ KITTY HAINE, Projektleiterin Groene Singel, AG Stadsplanning Antwerpen

→ SYLVIA KARRES, Karres + Brands, Landscape Architecture and Urban Planning

**Kopenhagen: Entwicklung und Gestalt des öffentlichen Raums**

→ BIRTHE BERTELSEN, Principal Consultant, Center for Urban Development, Kopenhagen

→ DAN STUBBERGAARD, Founder and Creative Director, COBE Arkitekter, Kopenhagen

18:00 Uhr Pause

18:30 Uhr

**Hannover: Das Innenstadtkonzept »Hannover 2020«**

→ MICHAEL HEESCH, Fachbereichsleiter Planen und Stadtentwicklung, Hannover

→ JOHANNES BÖTTGER, urbane gestalt Landschaftsarchitekten, Köln

19:00 Uhr **Podiumsdiskussion Panel 1 – vernetzen:**

Dr. Juliane von Hagen, Kitty Haine, Sylvia Karres, Birthe Bertelsen,  
Dan Stubbergaard, Michael Heesch, Johannes Böttger (Moderation: Thies Schröder)

20:00 Uhr Empfang

→ PROF. BERND RUDOLF, Dekan der Fakultät Architektur und Urbanistik, Bauhaus-Universität Weimar  
(Foyer des Audimax, Universitätsbibliothek)





**Freitag,  
30.10.15**

9:00 Uhr Panel 2

**erneuern: Nachkriegsmoderne und  
Innenstadtumbau**

Intro:  
PROF. HILDE BARZ-MALFATTI, IfEU, Bauhaus-Universität Weimar

Moderation:  
DANIELA RIEDEL, Agentur ZebraLog, crossmediale Dialoge, Berlin

**Perspektive Wissenschaft:**

DR. CORDELIA POLINNA, Polinna Hauck Landscape+Urbanism,  
Urban Catalyst Studio, Berlin

**Rotterdam: Große Figuren und Maßstabssprünge**

→ MARTIN AARTS, Senior Advisor Stadtplanungsamt,  
Rotterdam

→ DAVID GIANOTTEN, Managing Partner-Architect, OMA Rotterdam

**Köln: Städtebaulicher Masterplan Innenstadt Köln -  
Gesamthaft Denken, Planen in Stufen**

→ MICHAEL HELLER, Projektkoordinator, Albert Speer & Partner, Frankfurt/Main

→ ANNE LUISE MÜLLER, Leiterin des Stadtplanungsamts, Köln

10:30 Uhr Kaffeepause

11:00 Uhr

**Dresden: Planungsleitbild Innenstadt 2008**

→ PROF. DR. BARBARA ENGEL, Professorin FG Internationaler Städtebau + Entwerfen,  
KIT, ehem. Abteilungsleiterin Stadtplanung Innenstadt, Dresden

→ PROF. DR. FRANZ PESCH, Pesch Partner Architekten Stadtplaner BDA | SRL,  
Dortmund/Stuttgart

**11:30 Uhr Podiumsdiskussion Panel 2 – erneuern:**

Dr. Cordelia Polinna, Martin Aarts, David Gianotten, Anne Luise Müller,  
Michael Heller, Prof. Dr. Barbara Engel, Prof. Dr. Franz Pesch  
(Moderation: Daniela Riedel)

12:30 – 14:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Panel 3

**erweitern: Neue Stadtteile der Innenstadt**

Intro:  
PROF. HILDE BARZ-MALFATTI, IfEU, Bauhaus-Universität Weimar

Moderation:  
DR. HANNO RAUTERBERG, Stellvertretender Ressortleiter Feuilleton, DIE ZEIT

**Perspektive Wissenschaft:**

PROF. SOPHIE WOLFRUM, Professorin für Städtebau und Regionalplanung,  
TU München

**Bremen: Masterplan Überseestadt**

→ PROF. DR. IRIS REUTHER, Senatsbaudirektorin beim Senator für Umwelt,  
Bau und Verkehr, Freie Hansestadt Bremen

→ TOM HUBER, Projektleiter, ASTOC Architects and Planners, Köln

**Wien: Neues Stadtviertel um den Hauptbahnhof**

→ BRIGITTE JILKA, Baudirektorin der Stadt Wien

→ ALBERT WIMMER, Atelier Albert Wimmer, Wien

15:30 Uhr Kaffeepause

16:00 Uhr

**Frankfurt/  
Main: Europaviertel und Kulturcampus**

→ MICHAEL HELLER, Projektkoordinator, Albert Speer & Partner, Frankfurt/Main

→ BRIGITTE HOLZ, Büro Freischlad und Holz, Darmstadt

→ Oberbürgermeisterin a.D. Dr.h.c. PETRA ROTH, Frankfurt am Main

**16:30 Uhr Podiumsdiskussion Panel 3 – erweitern:**

Prof. Sophie Wolfrum, Prof. Dr. Iris Reuther, Tom Huber, Brigitte Jilka,  
Albert Wimmer, Oberbürgermeisterin a.D. Dr.h.c. Petra Roth, Brigitte Holz,  
Michael Heller (Moderation: Dr. Hanno Rauterberg)

17:30 Uhr Ausblick

PROF. HILDE BARZ-MALFATTI, IfEU, Bauhaus-Universität Weimar

## Panel 1

# vernetzen: Herzstück öffentlicher Raum

↳ *Antwerpen, Kopenhagen, Hannover*

Donnerstag, 29.10.2015  
Beginn: 16:30 Uhr

Der öffentliche Raum als das Grundgerüst der Stadt ist prägend für die Stadtgestalt und das alltägliche städtische Zusammenleben und somit auch für die zukunftsfähige Entwicklung der Innenstädte. Ausgangspunkt ist die Frage, in welcher Weise das Netz urbaner öffentlicher Räume als Herzstück und »Nervensystem« der Innenstädte beispielhaft gestaltet und entwickelt werden kann. Die in der Konferenz vorgestellten Beispiele verfolgen gesamtstädtische Strategien, die die öffentlichen Räume in ihrem Zusammenhang denken und zur Grundlage für die Erarbeitung differenzierter und ortsspezifischer Einzelprojekte werden. Im öffentlichen Raum spielt sich das alltägliche städtische

Leben ab. Verschiedene Nutzungsinteressen lassen dabei auch Konflikte entstehen.

Wie kann der öffentliche Raum die Innenstadt als lebenswerten, vernetzten Stadtraum stärken? Wie können Erschließungsflächen, Verkehrsräume und Brachen als Bestandteile des Netzes urbaner öffentlicher Räume zurückgewonnen, eingebunden und qualifiziert werden? Wie können verschiedene Akteure und Interessensgruppen vernetzt werden und wie kann eine dialogorientierte Planungskultur aussehen? Wie wird öffentlicher Raum verhandelt?

Moderation:



→ THIES SCHRÖDER (ts|pk planungskommunikation, Berlin) studierte Landschaftsplanung an der TU Berlin und ist seit 1986 als Fachjournalist und Redakteur sowie Autor und Moderator selbstständig tätig. Seit 1999 ist er Inhaber der Agentur für Planung & Kommunikation ts|pk und seit 2006 des L&H Verlags Berlin. Schröder ist zudem Geschäftsführer der Energieavantgarde Anhalt e.V. und der Ferropolis GmbH und betreibt in diesem Projekt ganz praktisch eine Standortentwicklung per Kulturevents.

Perspektive Wissenschaft:



→ DR.-ING. JULIANE VON HAGEN (geb. Pegels) (stadtforschen.de — Büro für Stadtplanung, Entwicklung, Kommunikation, Essen)  
Dr. Juliane von Hagen ist Stadtplanerin und gründete 2011 das Büro stadtforschen.de — Büro für Stadtplanung, Entwicklung, Kommunikation in Essen. Sie absolvierte Architekturstudium und Promotion an der RWTH Aachen sowie ein Masterstudium in Urban Planning an der Columbia University in New York, USA. Sie hatte zahlreiche Lehrtätigkeiten (Bergische Universität Wuppertal, FH Dortmund, Uni Kassel) und verschiedene Forschungstätigkeiten (RWTH Aachen, RMIT Melbourne) inne.

→ **KITTY HAINE** ist Architektin und Stadtplanerin. Sie studierte Architektur an der Vlaamse Autonome Hogeschool Antwerpen sowie Architecture in Human Settlements und Stadt- und Raumplanung an der Katholieke Universiteit Leuven. Seit 2006 arbeitet sie als Programm-Managerin für »Groene Singel«. Für die Projekte Schipperskwartier und Groene Singel erhielt sie die flämische Raumplanungs-Auszeichnung 2006/2008. Schipperskwartier erhielt 2006 ebenfalls den Special DIFA Award 2006 und den »Thuis in de stad Prijs«. Neben ihrer Haupttätigkeit als Stadtplanerin unterstützt Kitty Haine andere Unternehmen als Beraterin bei Stadtentwicklungsprojekten, war Gastdozentin an mehreren Hochschulen und publizierte eine Reihe an Artikeln in Magazinen und Büchern zu Stadtentwicklung in Flandern.



→ **SILVIA KARRES** Silvia Karres ist Landschaftsarchitektin und Geschäftsführerin von karres+brands.

Sie studierte Landschaftsarchitektur an der staatlichen Fachhochschule für Garten- und Landschaftsbau in Boskoop (Niederlande) und an der Academie van Bouwkunst in Amsterdam.

1997 gründete sie zusammen mit Bart Brands das Büro karres+brands. Sylvia Karres ist Gastdozentin an der Akademie für Architektur (Amsterdam/Rotterdam), der Technischen Universität Delft und der Wageningen Agricultural University. Sie ist außerdem Mitglied verschiedener Stadtbildqualitätssteams sowie Supervisorin für mehrere Stadtentwicklungsprojekte. Für das Projekt »De Groene Singel« erarbeitete Silvia Karres mit karres+brands den Bildqualitätsplan für die zukünftige Gestaltung des Gebiets an der Stadtautobahn.



## Antwerpen:

»De Groene Singel«  
— Von grauer  
Infrastrukturzone  
zum grünen  
Landschaftsband

Der Antwerpener Ring ist räumlicher Ausdruck einer verkehrsdominierten Stadtentwicklungspolitik. Hier entstand auf den Flächen des ehemaligen Befestigungsringes seit Ende der 1960er Jahre eine technische Infrastrukturlandschaft aus Ringautobahn, Stadtautobahn, Eisenbahntrassen, Abwasserleitungen und Klärwerken mit enormer Barrierewirkung im städtebaulichen Gefüge. Heute steht das Projekt »De Groene Singel« für die Wiederentdeckung dieser 625 Hektar großen »Lücke« zwischen der inneren und äußeren Stadt als eine neue zentrale und grüne Verbindung zwischen den Parks und Erholungsgebieten der Stadt. Der »Groene Singel« grenzt an die dichten Innenstadtquartiere, mit einem eklatanten Mangel an nutzbaren öffentlichen Freiräumen. Die Stadt Antwerpen möchte hier durch verbindungsorientierte Interventionen, Aufwertung von Radwegverbindungen, Lärmschutzmaßnahmen und Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Gesamtstruktur eine gewaltige Infrastrukturlandschaft als vernetzten, lebenswerten, zugänglichen, ökologischen urbanen Raum entwickeln.

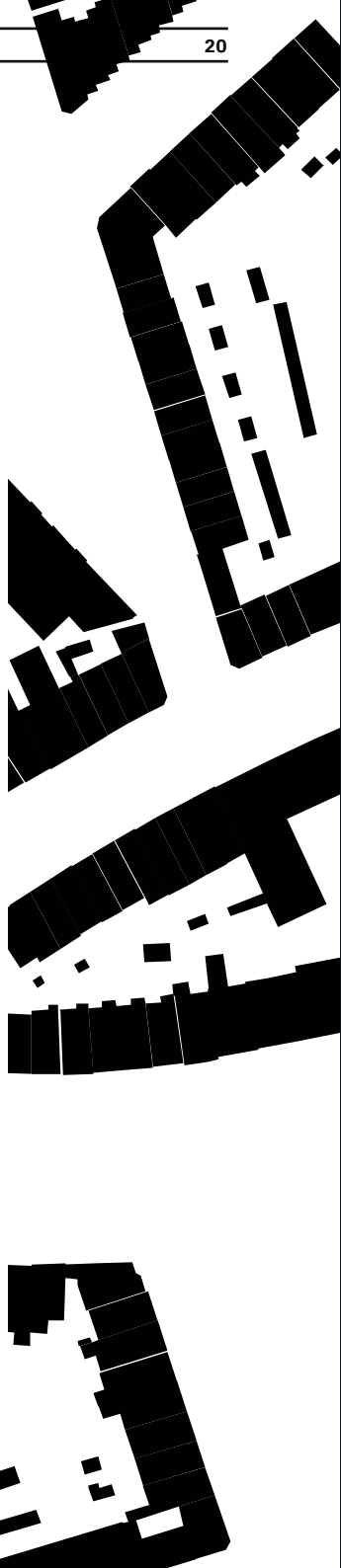
Die langfristige Transformation dieses komplexen Raumes zu einem grünen Landschaftsband mit zugäng-

lichen und gestalteten öffentlichen Räumen kann jedoch nur schrittweise und unter Einbeziehung verschiedener privater und öffentlicher Partner sowie der Zivilgesellschaft erfolgen. Die Stadt Antwerpen verfolgt vor dem Hintergrund eines nur begrenzten Projektbudgets die Strategie von »catch and steer«. Geplante und notwendige Projekte innerhalb des Rings, die das Potenzial besitzen als »Groene Singel Projekte« die Entwicklung zum grünen Landschaftsband zu unterstützen, werden durch die Stadtverwaltung aufgespürt und qualitativ weiterentwickelt. Innerhalb dieses intensiven Aushandlungsprozesses spielt die Entwicklung von räumlichen Bildern und Gestaltungskriterien eine wesentliche Rolle, um in diesem Entwicklungsprozess Orientierung für die Umsetzung einer großräumigen Vision in vielen kleinen Einzelschritten zu bieten und Überzeugungskraft für ein langfristiges Ziel zu entfalten. Wie funktioniert der Spagat zwischen großräumigen Bild und ortsbezogenen Interventionen? Welche Rolle spielen »Ankerprojekte« und erste Umsetzungsabschnitte? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren mit teilweise divergierenden Interessen?

→ **BIRTHE BERTELSEN** ist Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin. Sie ist derzeit Leitende Beraterin beim Stadtentwicklungsamt der Stadt Kopenhagen und zuständig für die strategische und räumliche Planung der Gesamtstadt. Sie absolvierte 1993 ihr Studium der Landschaftsarchitektur an der Royal Veterinary and Agricultural University in Kopenhagen und arbeitet seitdem im Bereich der Regionalplanung und Stadtentwicklung. Bis 1997 arbeitete Bertelsen in Sachsen, 1998 bis 2002 in Aalborg / North Jutland sowie seit 2001 in der Finanzverwaltung der Stadt Kopenhagen in der Stadtplanung.



→ **DAN STUBBERGAARD** ist Gründer und Creative Director von COBE Arkitekt. Er gründete COBE im Jahr 2005 und realisiert mit COBE eine große Bandbreite von Projekten, von Einzelgebäude bis hin zu komplexen Masterplänen sowie die Realisierung anschließender Planungs- und Realisierungsmaßnahmen. Mit seinem Büro wurde Stubbergaard unter anderem 2006 mit dem Goldenen Löwen der Architektubiennale Venedig ausgezeichnet. 2004 bis 2008 lehrte er an der School of Architecture der Royal Danish Academy of Fine Arts. COBEs Entwürfe zu Kopenhagens Israels Plads und Nordhavn, dem nördlichen Hafenquartier, haben das Bild des öffentlichen Raums in Kopenhagen bis heute nachhaltig geprägt.



## Kopenhagen: Die Innenstadt als Fußgänger- und Fahrradstadt



Die Stadt Kopenhagen arbeitet seit den 1960er Jahren daran, die Überlast des Autoverkehrs zu vermindern und eine fußgängergerechte Gestaltung des öffentlichen Raumes konsequent umzusetzen. Seit 1996 hat Kopenhagen den Ausbau der nachhaltigen Mobilität und der Fahrradinfrastruktur zum Kernthema entwickelt. Dabei geht es auf den ersten Blick zunächst einmal um eine fuhradfreundliche Stadt. Damit verbunden sind jedoch auch andere Themen einer »livable inner city«. Stadtpolitische Ziele, formuliert in einem Radverkehrsplan, Klimaplan und einem Plan für das öffentliche Leben, greifen ineinander und tragen auf verschiedenen Ebenen zur Entwicklung einer nachhaltigen, attraktiven und lebenswerten Stadt bei. Es sind vor allem die öffentlichen Räume, deren Umgestaltung und Vernetzung wesentlich zur Umsetzung dieser Zielsetzung beitragen. Kopenhagen bietet seinen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen mit einer Vielfalt an gut gestalteten Straßenräumen und öffentlichen Plätzen viel Raum und

Entfaltungsmöglichkeiten in der Stadt. Die Stadt fördert nachhaltig die langsame Fortbewegung als Fußgänger oder Radfahrer und der deutlich geringere Autoverkehr wirkt sich positiv auf Luftqualität, Stadtklima und Stadtraum aus. In dieser Entwicklung kann der Israels Plads, einer der größten Kopenhagener Quartiers- und Stadtplätze, beispielhaft hervorgehoben werden. Bis 1958 war der Platz der zentrale Gemüsemarkt. Nach seiner Schließung degradierte die Fläche zum riesigen Autoparkplatz. In den letzten Jahren wurde der Platz tiefgreifend umgestaltet und bietet nun hochwertigen Spiel- und Aufenthaltsraum für unterschiedlichste Nutzungen. Die Leichtigkeit mit der die Stadt Kopenhagen ihren öffentlichen Raum neu nutzbar macht, umgestaltet und oder auch nur nachbessert ist frappierend. Was macht Kopenhagen anders als andere Städte? Wie organisieren sich die Stadt und ihre Bürger, dass sie in der Lage sind, so viele aneignungsoffen gestaltete öffentliche Räume zu entwickeln?

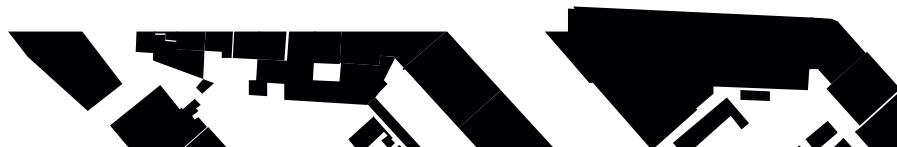
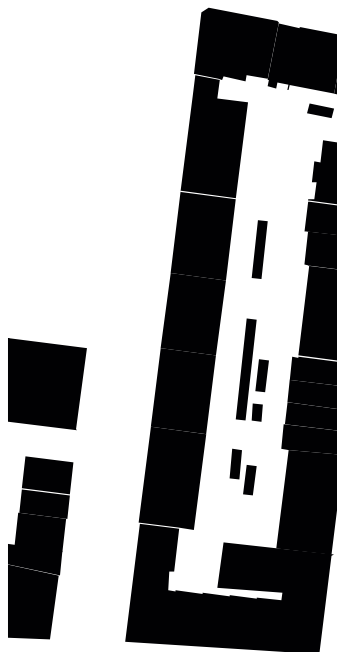
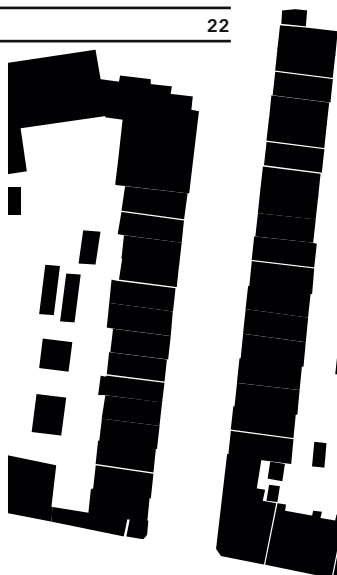
→ **MICHAEL HEESCH** ist Architekt und seit 2001 Fachbereichsleiter der Abteilung Planen und Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover. Michael Heesch war von 1985 bis 1988 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Architektur und von 1989 bis 1992 war er persönlicher Referent von Hans Adrian im Baudezernat der Landeshauptstadt Hannover. 1995 bis 2001 leitete er das Stadtplanungsamt in Göttingen, bevor er 2001 die Leitung des Fachbereichs Planen und Bauen im Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Hannover übernahm.



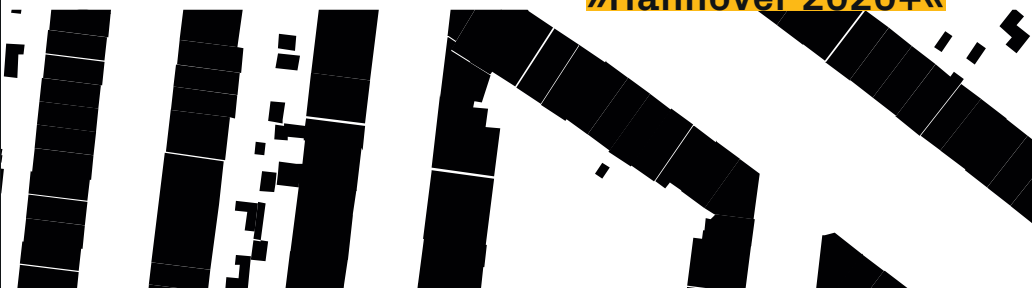
→ **JOHANNES BÖTTGER** ist Landschaftsarchitekt. Nach Erlangung des Diploms an der TU München 2002 arbeitete er bis 2005 in Büros für Architektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur. 2005 gründete er sein Büro urbane gestalt johannes böttger landschaftsarchitekten. Das Kölner Projekt »Wohnen am Buchheimer Weg« hat urbane gestalt gemeinsam mit ASTOC entwickelt und umgesetzt.



Parallel zur Berufspraxis ist Johannes Böttger seit 2005 an Universitäten tätig. Seit 2009 lehrt er an der Akademie für Internationale Bildung in Bonn. Als Adjunct Assistant Professor an den staatlichen Universitäten von Texas (A&M) und Pennsylvania (PSU) vermittelt Johannes Böttger nachhaltige, urbane Freiraumkonzepte der europäischen Stadt. Für die Umgestaltung des Teilraums Goseriede im Rahmen des Innenstadtkonzepts Hannover City 2020+ gewann er mit ASTOC 2011 den Urban Quality Award in Silber.



## Hannover: Das Innenstadtkonzept »Hannover 2020+«



Die Innenstadt von Hannover ist nach dem zweiten Weltkrieg nach dem Leitbild der gegliederten und aufgelockerten, autogerechten Stadt wieder aufgebaut worden. Der City-Ring in Hannover ist Bestandteil dieses autogerechten Leitbilds der Nachkriegsmoderne. Seine trennende Wirkung und die überdimensionierten Verkehrsräume sind mittlerweile in die Kritik geraten. Unter dem Titel »Hannover City 2020 +« beschäftigt sich der Masterplan mit der zukunftsfähigen Entwicklung der Räume entlang des City-Rings. An vier entscheidenden Interventionsräumen greift die Landeshauptstadt ein, indem öffentliche Räume aufgewertet und Stadträume nachverdichtet werden. In einem zweiphasigen städtebaulichen und freiraumplanerischen Wettbewerb wurden Lösungsvorschläge für diese strategischen Interventionsorte gesucht. Eingebunden ist die stadträumliche Qualifizierung in ein mehrstufiges und komplexes Vermittlungs- und Beteiligungsverfahren.

Einer dieser strategischen Vertiefungsbereiche ist der Klagesmarkt mit

dem ehemaligen Friedhof St. Nikolai und der Goseriede. Hier wurden verkehrsdominierte Räume zu öffentlichen Räumen mit Aufenthaltsqualitäten umgestaltet und in das Netz urbaner öffentlicher Räume eingegliedert.

Welche Bedeutung hat die räumlich-gestalterische Qualität des öffentlichen Raumes als Impulsgeber für Innenstadtentwicklung?



## Panel 2

# erneuern: Nachkriegs- moderne und komplexer Innenstadtumbau

↳ *Rotterdam, Köln, Dresden*

Freitag, 30.10.2015  
Beginn: 9:30 Uhr

70 Jahre nach Kriegsende ist der Rückbau eines »pragmatischen« Nachkriegsstädtebaus und autogerechten Ausbaus der Stadtzentren zum zentralen Anliegen vieler Städte geworden. Dabei erfordert die allmähliche Erneuerung, verbunden mit einer vielschichtigen Qualifizierung der Innenstädte als Wohnorte aber auch hinsichtlich des gesamten Repertoires einer zeitgemäßen urbanen Mischung, äußerst komplexe und flexible Strategien. Für das Panel wurden Städte ausgewählt, die aufgrund starker Kriegszerstörungen erhebliche bauliche und strukturelle Veränderungen erlebt haben und mit Bezug auf eine gesamthafte In-

nenstadtbetracht Erneuerungsansätze verfolgen.

Welche Rolle spielt ein nur mehr fragmentarischer historischer Stadtgrundriss und wie bewertet man das Erbe des Nachkriegsstädtebaus? Wie geht man mit den Fragen des Klimawandels, neuer Mobilität, neuen Anforderungen an Wohnen und öffentlichen Raum um? Und wie gelingt es, einen derart komplexen Prozess anzuschieben und zu steuern?

#### Moderation:



→ DANIELA RIEDEL (Agentur Zebralog, crossmediale Dialoge, Berlin) ist Gesellschafterin und Mitbegründerin der Zebralog GmbH & Co KG und studierte Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin.

Sie verfügt über langjährige Erfahrung bei der Konzeption, Leitung, Beratung, Durchführung, Moderation und Auswertung von crossmedialen Dialogen. Bei Zebralog leitet sie den Bereich »StadtDialoge« und steuert stadtpolitisch bedeutsame Projekte.

Schwerpunkte sind die Entwicklung von schlüssigen Verfahrenskonzepten und das Zusammendenken von Partizipation und Kommunikation. Vor allem die nachhaltige und moderierte Begleitung von komplexen und politischen Planungs- und Steuerungsprozessen sind ihr wichtig.

#### Perspektive Wissenschaft:



→ DR. CORDELIA POLINNA (Polinna Hauck Landscape+Urbanism, Berlin) ist Stadtforscherin und Mitbegründerin von Polinna Hauck Landscape + Urbanism. Sie promovierte 2007 zum Thema »Towards a London Renaissance« und gründete 2008 das Büro Polinna Hauck Landscape + Urbanism. Cordelia Polinna war von 2011 bis 2013 Gastprofessorin für Planungs- und Architektursoziologie an der TU Berlin und 2012 bis 2014 im wissenschaftlichen Beirat für die Berlin Strategie »Stadtentwicklungskonzept 2030«. Seit 2014 ist sie Netzwerkpartnerin bei Urban Catalyst Studio.Forschungstätigkeiten (RWTH Aachen, RMIT Melbourne).

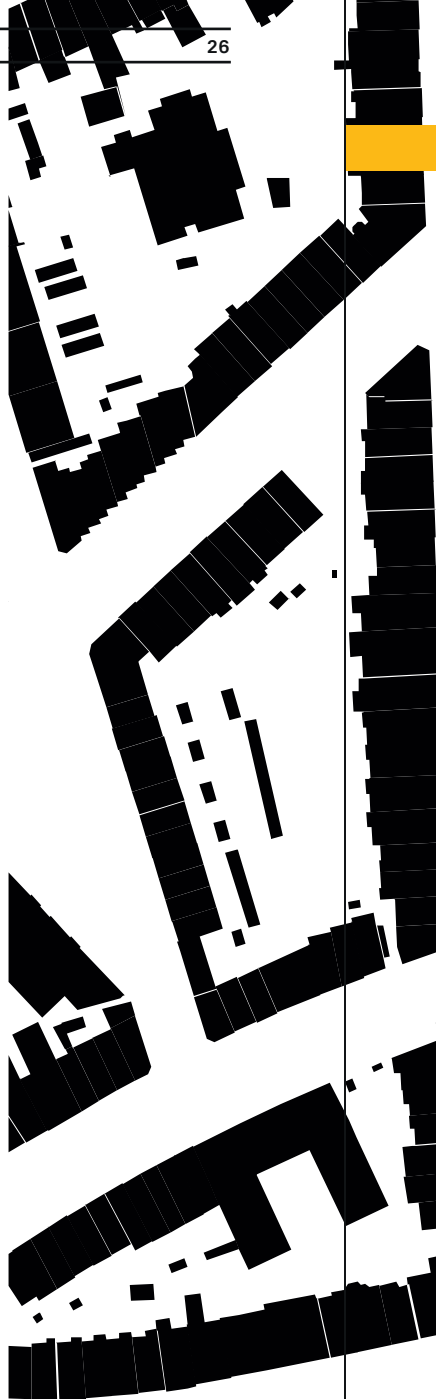
→ **MARTIN AARTS** ist Senior Advisor im Stadtplanungsamt Rotterdam. Seit 1984 ist er maßgeblich an der Umgestaltung der Rotterdamer Innenstadt beteiligt. Die letzten 10 Jahre war er Leiter des Stadtplanungsamtes und unter anderem für die Entwicklung und Umsetzung der Stadtplanungsagenda verantwortlich. Diese behandelte eine große Themenvielfalt von Klimawandel bis hin zur Entwicklung der Metropolregion Rotterdam The Hague. Um die Notwendigkeit einer attraktiven Rotterdamer Innenstadt zu untermauern, initiierte Martin Aarts vor kurzem Untersuchungen, um dafür notwendige konkrete Maßnahmen zu identifizieren.

Martin Aarts lehrt an der Academy of Architecture in Rotterdam sowie am Dutch Institute of Housing and Planning (Nirov).



→ **DAVID GIANOTTEN** studierte Architektur an der Eindhoven University of Technology und arbeitete anschließend im Amsterdamer Büro SeARCH. Seit 2010 ist Gianotten Managing Partner-Architect bei OMA und verantwortet in dieser Funktion alle Aspekte der Geschäftsleitung weltweit.

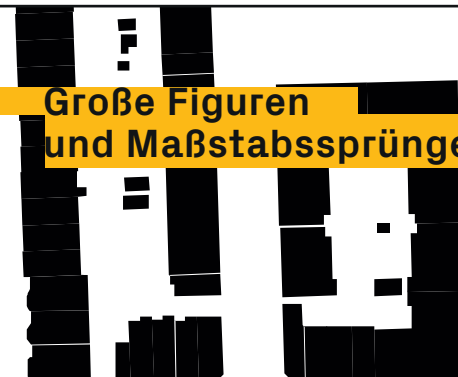
David Gianotten war zuvor leitender Gesellschafter der OMA Niederlassungen in Hong Kong und Beijing und Direktor von OMA Asia. Dabei zeichnet er sich unter anderem verantwortlich für den kürzlich fertiggestellten Hauptsitz der Shenzhen Stock Exchange, die Fertigstellung des CCTV Stammsitzes in Beijing sowie OMAs konzeptionellen Masterplan für den West Kowloon Cultural District in Hong Kong.



## Rotterdam: Große Figuren und Maßstabsprünge

Mit dem Wiederaufbau der Stadt in der Nachkriegszeit hat Rotterdam den Weg der Moderne eingeschlagen. Rotterdam ist eine Patchworkstadt: Übriggebliebene Ikonen des Neuen Bauens und charakteristische Bauten der Nachkriegsmoderne der 70er und 80er stehen den hypermodernen Hochhäusern aus der letzten Dekade gegenüber. Die 120 Hektar große Hafenkonversion »Kop van Zuid« aus den 1990er Jahren hat die Stadtstruktur nachdrücklich verändert und stadträumliche Verbindungen von Nord nach Süd über die Maas geschaffen. Dieses stadträumliche Großprojekt hat seitdem vielen Hafenstädten gestalterisch und strategisch als Vorbild gedient. Von der Finanz- und Bankenkrise getroffen, hat sich die Rotterdamer Stadtplanung nach 2001 bzw. 2008 neu orientieren müssen und sich zum einen auf kleinmaßstäbliche Initiativen – mit der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern – zur Verbesserung des Wohnumfeldes verlegt. Im Kontrast hierzu baut die Stadt nach wie vor spektakuläre Großprojekte wie den

neuen Hauptbahnhof, die neue Markthalle oder das Hochhausprojekt »de Rotterdam«, die durch ihre Größe und Anziehungskraft die Entwicklung ganzer Quartiere beeinflussen. Anders als die auf sich selbst bezogenen Objekte der Nachkriegsmoderne versuchen sich diese neuen Großprojekte in die Dynamik der Stadt einzubetten, den öffentlichen Raum durch clevere Programmierung zu bereichern und damit einen Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten. Ist das Nebeneinander von Großobjekten und kleinstrukturierten Teilen ein typisches Rotterdamer Städtebauthema oder können Großbauprojekte mit Impulswirkung grundsätzlich eine nachahmenswerte Strategie der Innenstadterneuerung sein? Welche neuen Anforderungen werden an den Zusammenhang zwischen Raum, Maßstab und öffentlichen Raum gestellt?





→ **MICHAEL HELLER** ist Projektkoordinator im Bereich Stadtplanung und Städtebau bei AS&P-Albert Speer und Partner in Frankfurt am Main.

Er ist seit 2009 Dozent für Raumplanerisches Entwerfen im Internationalen Doktorandenkolleg »Forschungslabor Raum« (ETH Zürich/ TU Wien) und seit 2008 Lehrbeauftragter für Raumplanerisches Entwerfen an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH), sowie am Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung (IRL). Zuvor war er von 1998 bis 2007 Lehrbeauftragter für Städtebaubezogene Gebäudelehre und Städtebauliches Entwerfen an der Universität Fridericiana Karlsruhe (heute KIT) am Institut für Städtebau- und Landesplanung (ISL).

Heller war federführend bei der Entwicklung des Masterplans Innenstadt Köln und Mitglied der Lenkungsgruppe 2008. Im Projekt Europaviertel zeichnet er sich mitverantwortlich für den Entwurf des Rahmenplans 1999.



→ **ANNE LUISE MÜLLER** ist Städtebauarchitektin (TU Darmstadt) und seit 2001 Leiterin des Stadtplanungsamtes Köln. Seit dem Diplom an der TU Darmstadt hat sie zwischen 1978 und 1988 vielfältige Planungen für die öffentliche Hand als Architektin und Städtebauarchitektin in Architekturbüros in Hamburg und Nürnberg durchgeführt, 1988 bis 1993 war sie im Stadtplanungsamt Erlangen bei der Geschäftsstelle für Stadtsanierung und Städtebauförderung tätig. 1993 wechselte sie nach Ingolstadt als Leiterin des Stadtplanungsamtes und war für die verbindlichen Bauleitplanung, Stadtsanierung und Städtebauförderung verantwortlich. 2001 wechselte Sie nach Köln als Leiterin des Stadtplanungsamtes und ist als Vertreterin der Stadt in den Gremien des Deutschen Städtetags, der AG Koop des GdW-BDA-DST und in Preisgerichten tätig.



## Köln: Städtebaulicher Masterplan Innenstadt Köln — Gesamthaft Denken, Planen in Stufen

Der Städtebauliche Masterplan Innenstadt Köln von 2008 geht auf die Initiative eines Vereins Kölner Unternehmer (Unternehmen für die Region Köln e.V.) zurück und wurde in einem dialogischen Prozess erarbeitet. Die noch zahlreich vorhandenen historischen Spuren und Konturen der Innenstadt Kölns werden von massiven strukturellen Nachkriegsveränderungen überlagert. Es mangelt an klarer Orientierung und Qualitäten im öffentlichen Raum. Der städtebauliche Masterplan definiert die großräumigen stadtbauhistorisch charakteristischen Elemente und Bereiche Kölns als Grundlage für eine umfassende innerstädtische Erneuerungsstrategie. In seinen Fortschreibungsstufen wird er als »Regiebuch der künftigen Entwicklung«, für die Umsetzung einer Vielzahl von Einzelprojekten und Aktivitäten in der Kölner Innenstadt verstanden. Mit diesem Instrument soll unkoordinierten Teilbereichsentscheidungen entgegengewirkt werden. Die Klarheit des ausschließlich auf räumlicher Bewertung basierenden Handlungsrahmens – in sieben

Interventionsräumen gegliedert – führte schnell zu einem Stadtverordnetenbeschluss. In der weiteren Umsetzung wird der Rahmenplan stufenweise komplexer. Mittels kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen soll die schrittweise Realisierung der Entwicklungsziele gelingen. Mit der Differenzierung der weiteren Planungsebenen entsteht ein breites Schichten- und Netzwerk welches die Themen zur Reparatur, Erhalt bzw. Erneuerung des Stadtgefüges, seiner baulichen Akzente und der öffentlichen Räume, basierend auf der charakteristischen historischen Struktur, regelt und qualifiziert. Der Städtebauliche Masterplan setzt auch Zeichen in Bezug auf die lokale Planungsmentalität: sollen die dort formulierten Ideen und Möglichkeiten auch eine Chance auf Umsetzung finden, braucht es bei allen Interessengruppen der Stadtgemeinschaft – Verwaltung, Unternehmern, Vereinen und den Bewohnerinnen und Bewohnern – den klaren Willen zur Kooperation. Ist dabei gerade die stufenweise sich steigernde Komplexität des Masterplans ein übertragbares Modell?

→ **PROF. DR. BARBARA ENGEL** ist Lehrstuhlinhaberin des Fachgebiets Internationaler Städtebau und Entwerfen am Karlsruher Institut für Technologie. Diverse Lehr- und Forschungstätigkeiten führen Sie seit 1997 immer wieder nach Russland. Von 2004 bis 2008 hatte Sie die Dozentur für Städtebauliches Entwerfen an der TU Dresden inne und 2007 eine Gastprofessur an der Kent State University, Ohio. Von 2008 bis 2013 war Barbara Engel Leiterin der Abteilung Stadtplanung Innenstadt in Dresden.



→ **PROF. DR. FRANZ PESCH** ist Architekt und Mitbegründer von pesch partner architekten stadtplaner BDA | SRL in Dortmund und Stuttgart. Von 1994 bis 2014 war er Professor am Städtebau-Institut der Universität Stuttgart am Lehrgebiet Stadtplanung und Entwerfen und wurde in das Kuratorium für Nationale Stadtentwicklungspolitik und in den Beirat des BBSR berufen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Themen Stadterneuerung und Innenstadtentwicklung. Mit seinem Büro entwickelt er Stadtentwicklungskonzepte sowie Städtebauliche Rahmenpläne und realisiert Projekte im öffentlichen Raum sowie Wohnungsbau.



## Dresden: Planungsleitbild Innenstadt 2008

Die Dichte der europäischen Stadt und die aufgelockerten Strukturen der modernen Stadt müssen nicht als Stadtmodelle verstanden werden, die sich ausschließen. Auch die Nachkriegsmoderne bildet eine wichtige Spur des historischen Gedächtnisses und damit einen Teil der Identität der Stadt. Das Planungsleitbild Innenstadt 2008 der Stadt Dresden verfolgt das Konzept einer nutzungsgemischten städtischen Mitte mit gut gefassten Stadträumen. Die markanten innerstädtischen Großwohnanlagen sollen in das Konzept integriert und das historisch ausdifferenzierte Raumgefüge langfristig repariert und fortgeschrieben werden. Die Umsetzung dieses Konzepts soll in zwei Etappen erfolgen: dem kurz- bis mittelfristigen städtebaulichen Rahmenplan 2025 sowie

der langfristigen Perspektive 2035+. Mit welchen Planungsinstrumenten sichert man eine qualitativ hochwertige Nachverdichtung der Innenstadträume Dresdens? Und wie geht man mit dem historischen Erbe der barocken Stadt um – der Silhouette, dem historischen Stadtgrundriss und der historischen Parzellierung?

## Panel 3

## erweitern: Neue Stadtteile der Innenstadt

↳ *Bremen, Wien, Frankfurt am Main*

Freitag, 30.10.2015  
Beginn: 9:30 Uhr

Die Konversion von Industrie- und Hafenanlagen oder Militärstandorten in der Mitte der Stadt bietet gerade für wachsende Städte die Chance neue städtebauliche Entwicklungen anzuschließen. Funktionale Veränderungen wie der Wechsel vom Industrie- zum Dienstleistungsstandort haben dabei räumliche Auswirkungen auf die gesamte Stadt: Große, neue Innenstadtbezirke entstehen innerhalb weniger Jahre und verändern die Geographie auch der gewachsenen Stadtteile. Eine besondere Rolle spielen Leitprojekte, die oft mit kultureller Nutzung, aber auch neuen Dienstleistungsstandorten das industrielle Erbe neu interpretieren und für eine Verankerung der neuen Stadtteile im lokalen und überregionalen Bewusstsein sorgen sollen. Die gewünschte

Aufwertung vormals peripher gesehener Stadtlagen führt dabei auch zu Konflikten.

Wie kann das Ziel einer nachhaltigen und sozial ausbalancierten Innenstadterweiterung erreicht werden? Für wen und mit welcher Nutzung werden diese Räume geschaffen? Wer waren die beteiligten Akteure? Welche Planungsinstrumente wurden genutzt? Wie kann städtisches Leben und Lebensqualität in einem komplett neuen Innenstadtbereich entstehen? Wie gelingt die Vernetzung zu den angrenzenden Quartieren und darüber hinaus in die städtische Gesamtstruktur?

Moderation:



→ DR. HANNO RAUTERBERG (DIE ZEIT), in Celle geboren, ist stellvertretender Ressortleiter im Feuilleton der ZEIT und schreibt dort vor allem über Kunst, Architektur und Städtebau. Er ist promovierter Kunsthistoriker und Absolvent der Henri-Nannen-Journalisten-Schule. Seit 2007 ist er Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg. Zuletzt erschienen sind »Wir sind die Stadt! Urbanes Leben in der Digitalmoderne« (Suhrkamp), »Und das ist Kunst?! Eine Qualitätsprüfung« (S. Fischer) und »Worauf wir bauen – Begegnungen mit Architekten« (Prestel).

Perspektive Wissenschaft:



→ PROF. SOPHIE WOLFRUM (Professorin für Städtebau und Regionalplanung, TU München) ist Urbanistin und seit 2003 Professorin für Städtebau und Regionalplanung an der Technischen Universität München. Sie studierte Raumplanung an der TU Dortmund und sammelte anschließend Erfahrungen in der Planungspraxis in Tanzania und Deutschland. Seit 1989 besteht ihr Büro für Architektur und Städtebau mit Prof. Alban Janson in Karlsruhe, mit dem Sie zwei Mal den Deutschen Städtebaupreis gewann. Im Jahr 2015 publizierte sie den »Platzatlas« und »Performative Urbanism«. Prof. Sophie Wolfrum ist seit 1991 als Fachjurorin in zahlreichen Preisgerichten sowie als wissenschaftliche Beraterin in Fachkommissionen tätig und Mitglied bei der SRL und DASL.

→ **PROF. DR. IRIS REUTHER** ist freie Architektin und Architektin für Stadtplanung und seit 2013 Senatsbaudirektorin beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr der Freien Hansestadt Bremen. Sie studierte Architektur und promovierte 1989 an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, der heutigen Bauhaus-Universität Weimar. Gemeinsam mit Marta Doehler-Behzadi gründete sie 1991/1992 das Büro für urbane Projekte in Leipzig, das unter ihrer Führung bis 2013 zu konzeptionellem Städtebau, Stadt- und Stadtteilentwicklungsplanung in Mitteldeutschland, München, Zürich und New York arbeitete. 2004 bis 2013 war Prof. Dr. Iris Reuther Professorin für Stadt- und Regionalplanung im Institut für urbane Entwicklungen an der Universität Kassel. Sie ist Mitglied bei der BDA (a.o.), DASL und SRL.



Als Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen und Leiterin des Fachbereichs Bau und Stadtentwicklung beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr ist Prof. Dr. Iris Reuther für die städtebauliche Planung, die Stadtbildgestaltung und die Baugenehmigungen für Hochbauprojekte und Freianlagen in der Überseestadt Bremen zuständig. Zugleich gehört sie der Steuerungsgruppe Überseestadt an, in der das Bauressort, das Wirtschaftressort und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Freien Hansestadt Bremen zusammenwirken.

→ **TOM HUBER** ist Stadtplaner (AKNW) und Projektleiter bei ASTOC Architects and Planners. Er studierte Raum- und Umweltplanung an der Universität Kaiserslautern von 1995 bis 2001 und schloss sein Studium mit der Diplomarbeit am Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen bei Prof. Markus Neppi ab.



Seit 2002 arbeitet er bei ASTOC Architects and Planners in Köln. Dort erarbeitete er vorwiegend Masterpläne, wie den der Kölnmesse und der Tempelhofer Freiheit in Berlin. Tom Huber ist Projektleiter der Hafenkante, einem von fünf Teilen der Bremer Überseestadt. Das Büro ASTOC hat im Zeitraum zwischen 2004 und 2014 kontinuierlich den Bereich Hafenkante städtebaulich untersucht, den Masterplan fortgeschrieben und Machbarkeitsstudien erstellt, die heute die Grundlage für die Bauleit- und Infrastrukturplanung darstellen.

## Bremen: Masterplan Überseestadt

Die Überseestadt erstreckt sich westlich der Bremer Innenstadt und ihren historischen Wallanlagen über drei Kilometer entlang der Weser. Das alte Hafengebiet ist mit etwa 300 Hektar das größte Stadtentwicklungsprojekt Bremens und mit internationalen Großprojekten auf Konversionsflächen wie der Hamburger Hafen City oder auch den Londoner Docklands vergleichbar, wobei die Bremer Innenstadt im Verhältnis deutlich kleiner ist. Nach dem Verlust der Hafen- und Werftnutzung wurde um das Jahr 2000 ein Masterplan als Strukturkonzept entwickelt und mit der Erschließung begonnen. Weite Bereiche der Überseestadt werden dabei immer noch gewerblich und industriell genutzt. Die Entwicklung des Quartiers soll in drei aufeinanderfolgenden Sequenzen erfolgen: ein Dienstleistungsbereich mit Hotel und gewerblichen Kulturstätten im Anschluss an die Innenstadt, ein gemischtes Quartier um den Europa-Hafen mit Verbindungen zu den angrenzenden Stadtteilen und ein Bereich mit Wohnungsbau an

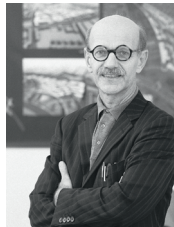
der Hafenkante. Momentan leben knapp 400 Menschen im Ortsteil Überseestadt, bis 2030 sollen es 3.300 sein, zu dem 17.000 Arbeitsplätze entstehen. Für weiteren Wohnungsbau, den Ausbau des Dienstleistungsstandortes und die Qualifizierung der Freizeitadresse steht aktuell eine Reprogrammierung des Masterplanes, die Optimierung der Erschließung, die Etablierung von Bildungsstandorten sowie die Sicherung einer zukunftsfähigen Mischung aus Gewerbe, Dienstleistungen und Wohnen an. Wie gelingt es eine Innenstadt in einer derartigen Größenordnung zu erweitern? Wie verbindet sich das neue Gebiet mit der bestehenden Innenstadt und wie verändert es sie? Kann es bei Großprojekten dieser Dimension zu einer sozialverträglichen Durchmischung kommen, die den neu entstehenden Stadtteil attraktiv für möglichst viele Bevölkerungsgruppen macht?



→ **BRIGITTE JILKA** ist Baudirektorin der Stadt Wien. Als studierte Raumplanerin war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Geologischen Bundesanstalt Österreich. Anschließend arbeitete sie in der Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung der Stadt Wien und übernahm schließlich die Leitung der Stadtplanungsabteilung. Sie verließ den Magistrat für die Position als Geschäftsführerin der Wien Holding GmbH und kehrte 2009 zurück um die Funktion der Stadtbaudirektorin zu übernehmen. Sie leitet den Geschäftsbereich Bauten und Technik, dem alle operativen technischen Dienststellen der Bereiche Planung (inkl. Planungs- und Hochbau, Tiefbau, Behörden und die Betriebe der Umwelttechnik zugeordnet und unterstellt sind. Ebenfalls ist ihr die Projektleitung der Gebiete »Hauptbahnhof/Sonnwendviertel« sowie »Seestadt Aspern« zugeordnet.



→ **ALBERT WIMMER** ist Architekt und Stadtplaner. 1977 gründete er das Atelier Albert Wimmer, das heute ca. 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nach seinem Diplomstudium der Architektur an der Technischen Universität Wien studierte er Stadtplanung an der Architectural Association in London. Von 1998 bis 2007 war Albert Wimmer Vorsitzender der Architekten im Wiener Künstlerhaus und ist seit 2012 Mitglied des Gestaltungsbeirates Linz und übernimmt zahlreiche Jurytätigkeiten. Ausgewählte Projekte sind unter anderem die Entwicklung des Masterplans Hauptbahnhof Wien, das Konferenzzentrum bei der Wiener UNO-City sowie die Masterplanung Eurogate - Europas größte Passivhausanlage und der Neubau des Schwerpunktkrankenhauses Wien Nord.



## Wien: Neues Stadtviertel um den Hauptbahnhof

Das Gesamtprojekt Hauptbahnhof ist mit einer Größe von 109 Hektar die für Wien derzeit bedeutendste städtebauliche Entwicklungsmaßnahme. Durch den Fall des Eisernen Vorhangs wurde Wien von einer Verkehrstechnischen Endstation zum großräumig vernetzten Verkehrsknotenpunkt. Die acht großen Kopfbahnhöfe wurden überwiegend aufgelassen und durch den neuen zentralen Hauptbahnhof ersetzt. Durch den Neubau entstanden im Umfeld des geplanten Hauptbahnhofs große Freiflächen, die gemäß des Wiener Stadtentwicklungsplan zur Entwicklung eines neuen Stadtteils mit Standorten für Büros und Dienstleistungsbetriebe sowie hochwertigen Wohnquartieren genutzt werden. Das mittlerweile als »Sonnwendviertel« bezeichnete, ehemalige Güterlogistikareal beim Süd-/Ostbahnhof, zeichnet sich lagemäßig dadurch aus, dass es eine bauliche und soziale Verbindung zwischen zwei bisher vollkommen voneinander getrennten Bezirken Wiens herstellt. Essentiell in der Projektdurchführung waren vorausgehende Rahmenvereinbarungen zwischen allen beteilig-

ten politischen Gremien und die Einrichtung eines Programmmanagements als gemeinsame Klammer zwischen den einzelnen Projektmanagement-Instanzen. Die unterschiedlichen Kommunikationskulturen, verschieden ausgeprägte Hierarchien und informelle Regeln der Organisationen hätten zum Scheitern des Vorhabens geführt, wenn es zu Beginn nicht gelungen wäre, Verständnis und Ressourcen für das Programmmanagement zu erwirken.

Ein weiterer Erfolgsfaktor war die Einsetzung eines erfahrenen Baustellenombudsmanns, der von der Bevölkerung sehr gut angenommen und mit Fortdauer der Entwicklung durch die städtische Gebietsbetreuung ersetzt wurde. Was sind die räumlichen Prioritäten in der Strategie? Wie gelingt die Planung und Steuerung der Investoren in einem hochverdichteten Hauptbahnhofsbereich und wie die Realisierung bezahlbaren Wohnraums? Welche Bedeutung kommt den Übergängen zwischen den Quartieren zu? Wie verbindet sich das neue Bahnhofareal mit der Wiener Innenstadt?

→ **BRIGITTE HOLZ** studierte Architektur und Stadtplanung an der TU Darmstadt und an der ETH Zürich. Nach freier Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros gründete sie 1981 das Büro Freischlad + Holz Architekten in Darmstadt, 1995 das Büro Herwarth + Holz, Planung und Architektur in Berlin. Beide Büros arbeiten für einen breiten Kreis privater und öffentlicher Auftraggeber in der gesamten Bundesrepublik. Viele ihrer Projekte und Moderationen wurden mit Preisen ausgezeichnet. Brigitte Holz wurde 1988 in den BDA berufen. Seit 2008 ist sie Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Im Jahr 2014 wurde sie zur Präsidentin der Hessischen Architekten- und Stadtplanerkammer gewählt. Im Projekt Kulturcampus war Brigitte Holz eine der Moderatorinnen und verantwortlich für die Strukturierung der gesamten dialogorientierten Planung.

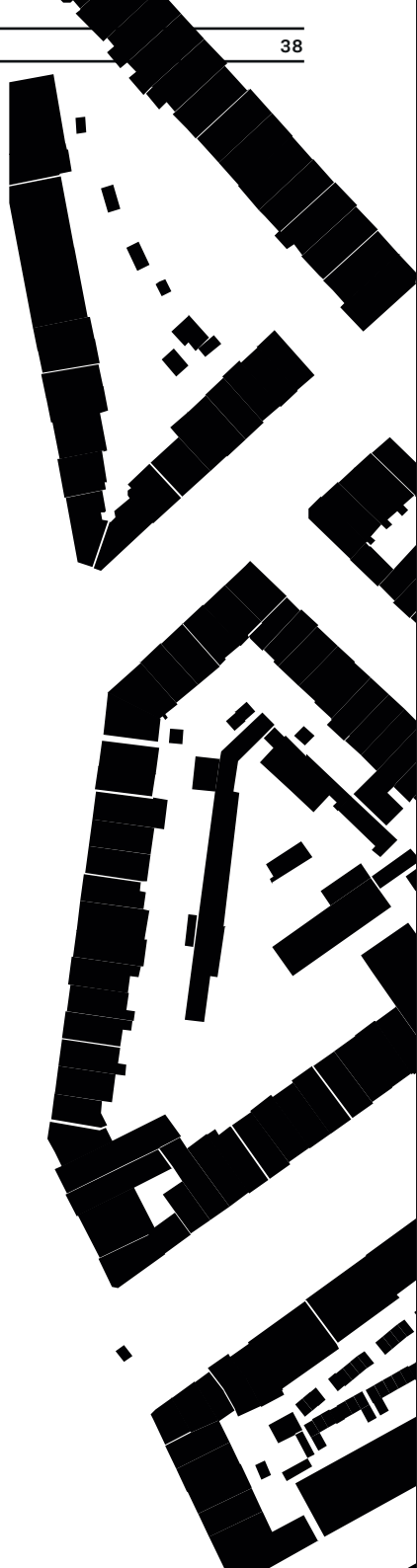


→ **OBERBÜRGERMEISTERIN a.D.h.c. PETRA ROTH** war von 1995 bis 2012 Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main. In der Zeit von 1997 bis 2011 nahm sie insgesamt neun Jahre die Aufgaben als Präsidentin des Deutschen Städtetags wahr und war Mitglied im Ausschuss der Regionen der Europäischen Union. Heute ist Petra Roth Vorsitzende des Vorstandes der gemeinnützigen Stiftung Schloss Ettersburg – Gestaltung des demografischen Wandels, fungiert in verschiedenen wissenschaftlichen, kulturellen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen im In- und Ausland und nimmt – zum Teil als Vorsitzende – eine Reihe von Mandaten in Aufsichts- oder Beiratsgremien wirtschaftlicher Unternehmen wahr. Daneben übt sie eine selbständige Vortrags- und Beratertätigkeit aus.



Seit 2005 ist Petra Roth Ehrendoktor der Universität Tel Aviv für ihre Förderung der akademischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Partnerstädten Tel Aviv und Frankfurt am Main und seit 2010 Ehrendoktor der Sookmyung Women's University in Seoul für ihr internationales politisches Wirken. Daneben ist sie Trägerin zahlreicher anderer in- und ausländischer Ehrungen und Auszeichnungen.

→ **MICHAEL HELLER**, siehe Panel 2, Köln



## Frankfurt/ Main: Europaviertel und Kulturcampus

Auf einem insgesamt 145 ha großen Areal des ehemaligen Hauptgüterverkehrsbahnhofs in unmittelbarer Nachbarschaft zur Frankfurter Messe entsteht das sogenannte Europaviertel. Bis 2019 soll das von zwei Entwicklergruppen durchgeführte städtebauliche Projekt mit Büros, Hotels, Wohnungen, einer Schule und sozialer Infrastruktur, einem 60 m breiten Boulevard, Parks sowie der »Skyline-Plaza«, einem Einkaufszentrum mit 5-Sterne-Hotel und weiteren Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten abgeschlossen sein. Das Frankfurter Europaviertel gehört zu den größten innerstädtischen Konversionsprojekten in Deutschland. 15.000 Menschen sollen dort, in Nachbarschaft zum bestehenden Gallusviertel, wohnen, u.a. im höchsten Wohnhochhaus Europas. Direkt nordöstlich angrenzend, zwischen Bockenheim und Westend, wird seit 2003 der sogenannte Kulturcampus entwickelt. Zunächst sollte dort nach dem Wegzug der Goethe-Universität ein Zentrum für Kunst und Kultur entstehen. Im Laufe der Planungen wurde auf Bürgerproteste reagiert, die sich gegen den ursprünglich

nahezu vollständig geplanten Abriss historischer Bausubstanz und eine aus Sicht der Stadtgesellschaft unzureichende Schaffung von Wohnungen richteten. In zwölf moderierten Planungswerkstätten wurde zusammen mit den Bürgern ein städtebauliches Rahmenkonzept erarbeitet, das Aussagen zur städtebaulichen Entwicklung, zum Denkmalschutz, zum öffentlichen Raum und zum Verkehr trifft. Ein Konsensplan dokumentiert wesentliche Ziele der Entwicklung. Die Umsetzung der Planung wird aktuell neben eingerichteten Arbeitsgruppen von einem Runden Tisch begleitet, an dem sich delegierte Vertreterinnen und Vertretern der Werkstattteilnehmer zusammenfinden.

Was sind die räumlichen Prioritäten in beiden Strategien? Welche Rolle spielt die Stadt? Wie gelingt die Planung und Steuerung der Investoren in einem hoch verdichteten neuen Stadtteil, wie die Beteiligung der Bürger? Welche Bedeutung kommt den Übergängen zwischen den Quartieren zu? Wie verbinden sich die neuen Areale mit der Frankfurter Innenstadt?

# Veranstaltungsorte:

Die Konferenz »Die Zukunft der Innenstädte« findet im Audimax der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar statt.

- 1 – Universitätsbibliothek,  
Audimax (UB)  
Steubenstraße 6  
99423 Weimar

## Information/ Rahmenprogramm

- 2 – Bauhaus.Atelier, Info Shop Café\*  
3 – Hauptgebäude\*  
Geschwister-Scholl-Straße 8  
4 – Van-de-Velde-Bau\*  
Geschwister-Scholl-Straße 7  
5 – Institut für Europäische Urbanistik  
Belvederer Allee 5  
6 – Park an der Ilm\*

\* UNESCO-Weltkulturerbe

## Impressum:

V.I.S.D.P.: Institut für Europäische Urbanistik  
Bauhaus-Universität Weimar  
D – 99421 Weimar

Redaktion: Cilia Lichtenberg M.Sc.  
Lisa Dreier cand. B.Sc.  
Silvan Hagenbrock cand. B.Sc.

Gestaltung: Copa - Ipa, [www.copa-ipa.de](http://www.copa-ipa.de)





GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**Bauhaus-Universität  
Weimar**